

Über die Viola da Gamba und ihre Verwendung bei Joh. Seb. Bach.

Von Christian Döbereiner (München).

Zu den vielen musikalischen Instrumenten der alten Zeit, die dem harten Schicksal verfielen, lange Zeit in Vergessenheit zu geraten, gehört jenes klangschöne und literaturreiche, in seiner Eigenart unersehbliche Instrument, das auch J. S. Bach vielfach mit herrlicher Wirkung verwendet hat: die Viola da Gamba. Im Laufe der letzten 20 Jahre hat sich allerdings die Musikwissenschaft dieses schönen Instrumentes wieder erfolgreich angenommen. Wilh. Jos. v. Wasielewski stellte seinem Buche: „Das Violoncell und seine Geschichte“ als Einleitung eine geschichtliche Abhandlung über die Viola da Gamba voran, und neuerdings lieferte Alfred Einstein mit seiner Schrift: „Zur deutschen Literatur für Viola da Gamba im 16. und 17. Jahrhundert“ (in den Beiheften der Internationalen Musikgesellschaft, 1905) eine vortreffliche, von großer Literatur- und Sachkenntnis zeugende Arbeit. Nun sei es auch einem praktischen Musiker, der seit vielen Jahren das Gambenspiel pflegt, vergönnt, sich pro domo zu äußern.

Die Viola da Gamba (Anieviola) gehört ihrer Form, Besaitung und ihrem Klangcharakter nach zur Familie der alten Violen, während das Violoncello zur Familie der später entstandenen Violinen gehört. Die Annahme, daß das Violoncello aus der Viola da Gamba hervorgegangen und eine Vervollkommnung dieses Instrumentes sei, ist ein